

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

In Verleihen auch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 9) und Dresden (bei G. Höcker, Neustadt, unter Brücke, Nr. 2).

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 3 Rgr.

Zur Zollfrage.

++ Aus Sachsen, 15. März. Die augsburger Allgemeine Zeitung fährt fort, in jenen Aufsätzen, deren Nr. 1 wir neulich erwähnt, über die Zollfrage weiter zu declamiren, mit jener Phrasenhaftigkeit, welche die Schutzzöllner stets anzuwenden pflegen, um die Unwissenden zu täuschen, die Sentimentalen irre zu leiten. Der Frage gegenüber, wo denn das gelobte Land sei, in welchem auf dem Rücken der Donau die deutsche Handelsgröße erstiegen werden soll, weist sie auf die Zeiten zurück, wo die Handelsstraße nach der Levants und Indien über die Hauptstadt des byzantinischen Kaiserthums ging, wo Deutschland einen verhältnismäßig größeren Antheil an diesem Verkehre hatte, wo die Unsicherheit der Meere diese umgehen ließ und weder Großbritannien noch Frankreich den Weibern in Augsburg die Concurrnz machten. Eine solche Hinweisung erblicken wir wenigstens in der auf die alte deutsche Handelsstraße, für welche sie den Anhängern der romantischen Schule die Sympathien abgewinnen will. Sie weist ferner hin auf die Vorliebe, mit welcher England, Frankreich und Russland sich auf die Ausbruchstationen der drei Welttheile, auf den Bosphorus und die Landenge von Suez, warfen, ohne der politischen Gründe zu gedenken, die dazu Anlaß geben, ohne zu erwähnen, daß der Bosphorus der Mund des südlichen Russlands und Suez die Brücke Großbritanniens zu eigenen Colonien ist, in deren Nachbarschaft unsers Wissens aber keine deutschen liegen, und ohne zu berechnen, daß die Fahrt auf der Donau länger dauert als über Triest.

Wir stellen nicht in Abrede, daß, einige Jahrhunderte zurückgedacht und alle bestehenden Verhältnisse außer Augen gelassen, die österreichischen Projecte als ein Fortschritt erscheinen; wir glauben auch, daß der Genuß solcher Projecte mehr „Ruth im Handel und Betrieb“ erfordert als „der Saldo im Hauptbuche“ einem vernünftigen Geschäftsmann erlaubt, und begreifen, daß die augsburger Allgemeine Zeitung, wie sie sagt, auf diesem Gebiete keine Discussion will, denn wir müssen ihr vor allem sagen, daß sogar unser Criminalgesetz jeden Ruth im Handel und Betrieb verurtheilt, der über den Saldo im Hauptbuche hinausreicht und daher zum Bankrott führen muß. Folgen wir aber dem österreichischen Organe in seine politischen Anschauungen, so begegnen wir zunächst der Behauptung, daß Preußen keine Großmacht sei, und der mittelbaren Andeutung, daß Oesterreich diesem Mangel des deutschen Handels abhelfen könne. Wir wissen nun nicht, was die augsburger Allgemeine Zeitung unter Großmacht versteht. Meint sie, daß als Großmacht nur häusliche Projectenmacherie gelten könne, und jeder Staat sich jener Eigenschaft begibt, der mehr auf den Gang der Civilisation und des Friedens als auf den der bewaffneten Colonnen zählt, der ein größeres Glück im Schaffen und Erwerben als im Zerstoren und Erobern, bessere Diplomatie in diplomatischen Niederlagen, die er bezahlen kann, als in diplomatischen Siegen, für die er die Rechnung schuldig bleiben müßte, erblickt — dann ist Preußen allerdings keine Großmacht. Meint die augsburger Allgemeine Zeitung aber, daß ein Staat, welcher sich nicht selbst helfen könne, sondern bei Andern Hilfe suchen müsse, welcher seine vielgepriesene Handelsstraße sich zusperrn läßt, wie dies an der Sultnamündung geschieht, welcher in dem andern Jahre nicht durchzuführen geneigt ist, was er in dem einen als Programm aufgestellt, keine Großmacht sei — dann ist auch Oesterreich keine Großmacht.

Was aber die Großmächte überhaupt betrifft, so erlauben wir uns bescheidene Zweifel, ob sie den Handel und die Handelsgröße schaffen. Wir finden keine Beispiele in der Geschichte, daß Großmächte Handelsgröße, wol aber daß diese jene geschaffen habe. Wir finden nicht daß Oesterreich, nicht daß Russland, nicht daß China eine verhältnismäßig größere Rolle im Handel spielen, als die kleine Schweiz oder die noch kleineren Hansestädte je gespielt haben. Wir finden auch nicht, daß England durch seine politische Macht seine Handelsgröße erobert oder von jener sonderlichen Nutzen gezogen. Englands wichtigster Handel ist gegenwärtig mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und dort machen seine Kriegsschiffe nicht soviel Eindruck auf die Vermehrung der Geschäfte als die Musterkarte eines Handlungsreisenden.

Wie, um Himmels willen, soll also der deutsche Handel gerade nur davon abhängen, daß wir mit irgend einer Großmacht vermischet ihr Rekruten zu stellen und Kriegsschiffe zu bauen, unser Geld für ihre politischen Handel ankant für unsere Geschäfte zu verwenden gezwungen werden? Sollen wir vielleicht wie die Rhönizier mit dem Handel den Raub verbinden? Romantisch wäre es freilich auch, aber nicht ganz unsere Ansicht, wie schon unsere Abneigung gegen das Schutzzollsystem beweist. Großmacht! Was für ein leerer unnützer Wortschwall für den

Handel! Großmacht vamentlich im nationalen Sinne ist eine der unglücklichsten Erfindungen für den Handel. In Oesterreich und Russland kostet die Armee, welche die Großmacht ausmacht, mehr als die ganze Einfuhr, welche der Handel herbeizuschaffen vermag, und überall wo Großmächte sich einmischen, zittert das Vermögen auf den Börsen. „Der Glaube an Preußen war der Mittelpunkt auch des Zollvereins“, sagt die Allgemeine Zeitung und meint nun, weil Preußen von ihr nicht mehr als Großmacht anerkannt werde, darum sei auch der Zollverein nicht mehr mächtig, und ohne Macht, mit welcher man die Käufer pressen kann, vermag allerdings das Handelssystem der augsburger Allgemeinen Zeitung nicht zu floriren. Wegen des Glaubens an Preußen wollen wir mit der Allgemeinen Zeitung nicht rechten; daß kein Glau ben der Mittelpunkt des Zollvereins war und ist, das können wir sie aber versichern. Der bewegende belebende Punkt war ursprünglich eine einfache Rechnung, die nämlich, daß die Unkosten der Zwischenzöllnien auf seinem Gebiete gespart und die Staatskassen leichter gefüllt würden. Daß diese Rechnung nicht falsch war, kann die Allgemeine Zeitung aus den Budgetvorlagen zu München entnehmen. Die Rechnung wurde ver rückt, jemehr die Gesetzgebung des Zollvereins sich der Illusion hinneigte, welche die augsburger Allgemeine Zeitung anempfiehlt, derjenigen näm lich, die sogenannten Interessenvetretung zu Rathe zu ziehen und zu berücksichtigen, jene Fabrikantenparlamente, welche jenes Blatt als Mittel bezeichnet, durch welches der Zollverein größere Kraft hätte erreichen können. Je mehr die Regierungen das Geschrei nach größern Begünstigungen beachteten, welches die Fabrikanten erhoben, je mehr sie den Zollverein als ein Werkzeug gebrauchen ließen, die Speculationen dieser oder jener größern Werkstätte, oder wie man es jetzt nennt, Fabrik, zu sichern, je mehr er seine Tarife nach solchen Rathgebern konstruirte, desto kraftloser wurde er, desto mehr verhinderte er die wirtschaftliche Entwicklung und desto mehr blieben die Resultate hinter der Rechnung zurück. Ein Fabrikantenparlament aber hätte den Zollverein schon längst gänzlich zu Grunde getichtet.

Unfähig zur Erzeugung irgend eines gemeinschaftlichen Instituts sei der Zollverein! Die Eisenbahnen hätte nicht er, sondern ein Bedürfnis hervorgerufen! Die Allgemeine Zeitung will also Dinge, die kein Bedürfnis hervorgerufen, sie will eine Zollverwaltung, die Kartenhäuser baut für kommende Geschlechter, wie sie Consulu verlangt für Gegenden, wo wir gar keinen Handel haben! Sie geht in ihrer Ekstase so weit, dem Zollverein vorzuwerfen, daß er keine deutsche Bank errichtet habe, sie zählt nicht die zu Leipzig, Berlin, München u., die freilich nur durch ein Bedürfnis hervorgerufen, und will unsere Augen wahr scheinlich auf die Schöpferkraft des österreichischen Systems lenken, welches ein so sauberes Muster von deutscher Bank in Wien aufgestellt hat. Sie wirft dem Zollverein auch noch die Münz-, Maß- und Gewichtsverschiedenheit vor, weil er die Einheit nur in seinen Geschäften vorge schrieben, kurz sie wirft dem Zollvereine vor, daß er ein Zollverein und keine Dynastie gewesen, daß er das Princip der Verständigung festgehalten und nicht das der Rivellirung befolgt habe, wobei sie freilich zugibt, daß zu letztem die Voraussetzung eines geistig und materiell dominirenden Staats gehört, welches Preußen einst gewesen sei! Ein weniger bescheidener Ersatzmann gukt aus dem deutschen Ueberjuge der gegnerischen Aufsätze an allen Ecken und Enden hervor, und klar, sehr klar wird uns gemacht, was man in Wien unter einem Zollverein und seiner Verwaltung versteht. Man wird von dort aus unter dem Vorwande eines Uebelstandes das Recht Derjenigen beseitigen, welchen es zu steht, sie nach Bedürfnis und den eigenthämlichen Zuständen angemessen zu verändern, man wird, kurz gesagt, unter dem Commando des gemeinschaftlichen Interesses die Fürsten und Länder, die thöricht genug sind, in die Falle zu gehen, ihrer Selbständigkeit berauben, man wird ihnen die österreichische enge Uniform im Namen der deutschen Freiheit und deutschen Größe über den Leib ziehen, man zeigt ihnen den deut schen Zollverein, wie er wirklich ist, als verdorben und unfähig und schwagt ihnen eine österreichische Zolleinigung auf, die, was den Han del betrifft, die Verderblichkeit und Unfähigkeit des Zollvereins in noch höherm Maße gleich mitbringt. Daß sich nur Zeitungen finden, die einfältig genug sind, hinzudrucken, die Tarifffrage sei dabei ganz untergeordneter Natur und es handle sich um etwas Größeres, wäh rend doch nur der Tarif ganz zu streichen wäre, um die Handelseinigung zu Stande zu bringen, und der Tarif nur ein Mittel ist, das so genannte Größere zu Stande zu bringen, welches darin besteht, daß Deutschlands Interessen in Wien entschieden werden!

Deutschland

Frankfurt a. M., 14. März. Wie wir aus guter Quelle erfahren zu können glauben, ist der erste Theil einer der Kölnischen Zeitung entlehnten Notiz aus Frankfurt a. M., wonach die Marineabtheilung der Bundescommission in kurzer Zeit aufgelöst werden und Preußen von der deutschen Flotte nicht allein den größten Theil der Kriegsfahrzeuge erwerben, sondern auch „für den Ausbau einer deutschen nationalen Flotte aus eigenen Mitteln sorgen“ würde, jedenfalls etwas verfrüht. Noch ist das Schicksal der deutschen Flotte nicht entschieden; freilich für ein gutes kaum eine Aussicht, denn der eine Vorschlag, wonach sie, entsprechend dem Plane der früheren technischen Marinecommission, auf die Höhe von 6 Linienschiffen und 40 andern gebracht werden würde (unter Verwendung der nach der Vollendung von Ulm und Rastatt zugänglichen Gelder und entsprechenden Matricularbeiträge), dürfte allerdings wenig Chancen haben; eher noch ein anderweitiger Vorschlag, wonach die Nord- und Ostseestaaten die Flotte übernehmen und mit ihren Antheilen in das Contingentsverhältnis treten sollen. Das dritte Loos, das über dem Haupte der deutschen Flotte schwebt, ist die Veräußerung an den Reichsbietenden, die Verwerfung, der sich indes gleichfalls nicht unerhebliche Schwierigkeiten in den Weg stellen dürften. Wie bemerkt, ist aber noch keiner dieser drei Schicksalswege definitiv betreten. (Bf. 3.)

— Es sieht wahrhaft komisch aus, daß die Preussische Zeitung (bekanntlich als Deutsche Reform schlafen gegangen) einen Artikel der neuen Bremer Zeitung über die preussische Denkschrift abdruckt, der sich sehr belobigend darüber ausdrückt. Und doch hatte die Preussische Zeitung zwei Tage vorher das Dasein dieser Denkschrift gänzlich abgeleugnet.

+ Köln, 15. März. Der verantwortliche Herausgeber der Kölnischen Zeitung ist durch den Anklagesenat des hiesigen Appellationsgerichts von der Anschulldigung, durch den Abdruck der Bertheiligungsrede ein Presövergehen begangen zu haben, freigesprochen worden. Dasselbe Gericht hat auch die schwerste Anklage gegen Becker wegen dieser Rede, eine Anklage, die sogar criminelles Natur war, als unbegründet zurückgewiesen, sodas nur zwei leichtere Beschuldigungen gegen Becker übrig bleiben, über die wol erst im Juli vor den Geschworenen verhandelt werden dürfte. Von einer Verhaftung Becker's ist deshalb auch Abstand genommen worden.

— München, 13. März. Morgen wird die Kammer der Abgeordneten das Gesetz über die Verführung von Soldaten und Landwehrmännern in Verathung ziehen. Der Ausschus hat beide Entwürfe ohne Aenderung angenommen, doch steht noch zu erwarten, daß die Kammer den letztern, der der Spionage Thür und Thor öffnet, nicht ohne wesentliche Verbesserung und bestimmtere Fassung annehmen werde. Das Gesetz sagt: „Wer einen Angehörigen der activen Armee oder der Landwehr zum Ungehorsam gegen seine Vorgesetzten, zur Verweigerung des Dienstes oder zum Abfalle zu verleiten sucht, soll — wenn nicht in Gemäßheit anderer Gesetze eine höhere Strafe verurtheilt ist — mit Gefängnis von drei Monaten bis zu einem Jahre und, wenn der Versuch von Erfolg gewesen ist, mit Gefängnis von sechs Monaten bis zu zwei Jahren bestraft werden.“ Schon die Minorität des Ausschusses sah das Bedenkliche dieser Fassung ein und beantragte nach den Worten: „gegen seine Vorgesetzten“ noch die Worte: „in Dienstessachen“ einzuschalten, doch 6 gegen 3 Stimmen beharrten auf dem Wortlaute des Entwurfs, der, wenn er zur Annahme gelangt, das freie Wort an öffentlichen Orten, wo Bürger zusammenkommen, vernichten würde; denn es gehört wahrlich kein besonders geschickter und eifriger Polizeimann dazu, der nicht aus jeder liberalen Phrase eine Verleitung von Bürgern zum Ungehorsam gegen irgend welchen Vorgesetzten — und wer ist in Baiern nicht Alles Vorgesetzter der Landwehrmänner, d. i. der Bürger? — herauszubestimmen. Wird ein Gericht auch nicht darauf hin gleich verurtheilen, so ist es doch genöthigt, Untersuchungen einzuleiten, und die Untersuchungen allein genügen schon, um Mißliebige zu Hicaniren und sie zum Schweigen zu zwingen. Es ist dies ein guter Anfang, die Politik aus der bürgerlichen Sphäre gänzlich zu entfernen, und die Polizei wird bei der Vollziehung dieses Gesetzes schon dafür sorgen, daß dieser voraussichtliche Erfolg nicht lange auf sich warten lasse. Ein mildernder Zusatz, der von Kirchgesner im Ausschusse beantragt wurde und dahin lautet, daß die Gerichte befugt sein sollen, bei besonders mildern Umständen auch unter das mindeste Strafmaß herabzugehen, wurde von der Mehrheit desselben gleichfalls und zwar unter dem Vorwande abgelehnt, man habe nur deshalb demselben nicht zugestimmt, weil es nicht räthlich und nicht zweckmäßig erscheine, sich in einem einzelnen Falle über einen Grundsatz der höchsten Bedeutung für die ganze Strafgesetzgebung zu entscheiden, bevor diese selbst zur Vorlage gekommen sei. Die Ausschusmehrheit scheint vergessen zu haben, daß im Presgesetz das Princip der mildern Gründe in der bairischen Strafgesetzgebung bereits zur Geltung gelangt ist, obschon die meisten Glieder derselben auch an dem Ausschusse theilhaftig waren, welcher das Presgesetz vorbereitete, und alle dem vorigen Landtage angehörten, welcher dasselbe ins Leben rief.

München, 13. März. Ich kann nicht umhin, noch einmal auf die akademische Rüge für den Fragmentisten zurückzukommen und Ihnen nachträglich zu bemerken, auf welche Weise dieselbe in der akademischen Plenarsitzung die Mehrheit der Stimmenden erlangt hat. Vor allem

waren dabei von der Verathung die Abstimmung sämmtliche außerordentliche Mitglieder ausgeschlossen. Ferner gaben auch von den 30 und einigen Mitgliedern der hohen Akademie nur 20 ihre Stimme in der vielbesprochenen Angelegenheit ab, nämlich 14 für die Rüge und 6 gegen dieselbe; die übrigen waren entweder durch Krankheit oder sonst wie gehindert und anwesende Mitglieder entzogen sich der allzu langen Dauer der Verhandlungen wegen noch vor der Abstimmung, hätten indes schon vorher erklärt, daß sie gegen den gestellten Antrag stimmen würden, sowie sie bereits früher gegen die Einleitung eines jeden Verfahrens entschieden sich geäußert hatten. (Allg. 3.)

— Sicherem Vernehmen nach ist gegründete Hoffnung auf einen Gnadenact. Es soll nämlich allen wegen Vertheiligung am pfälzischen Aufstande in eine Zuchthausstrafe bis zu zwölf Jahren verurtheilten Soldaten vollständige Begnadigung, allen über jene Zeit verurtheilten aber nicht nur ein bedeutender Nachlaß der Strafzeit, sondern auch eine Milderung der Strafart in Aussicht stehen. (Bf. 3.)

Wiesbaden, 14. März. Oberlieutenant v. Krüger, der, wie man sagt, den hiesigen Militärdienst zu verlassen gedenkt, ist nun auch aus der Militärdienst entlassen worden. (N. B. 3.)

— Einem Berichte der Weser-Zeitung aus Kassel zufolge hat die incriminierte Aeußerung, welche Hr. Gräbe in Gegenwart mehrerer bekannten und einer unbekannt Person gethan, dem Vernehmen nach in den folgenden Worten bestanden, bereuete er zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt wurde: „Wir werden schon sehen, wie lange das Regiment der brutalen Gewalt hier noch dauern wird.“ — Prof. Deyr-hoffer soll von dem Verbote des Grafen Lehningens: „als Mitglied des ständischen Ausschusses jede Thätigkeit einzustellen“, überhaupt keine Kenntniss erlangt haben, es soll ihm wenigstens von keiner Stelle deshalb eine Eröffnung gemacht sein. Ueber den Gang der Untersuchung erfährt man übrigens nichts, da die Angeschuldigten das Versprechen haben ablegen müssen, darüber gegen Niemanden Mittheilungen zu machen. — Es sind nun auch gegen zwei weitere Personen Untersuchungen eingeleitet, nämlich gegen den vorherigen Bezirksdirector v. Benning und den Verwaltungsbekannt v. Urff a. D., welche des unbewaffneten Aufstuhes beschuldigt werden. Die Sache ist die, daß sie der Verkündigung des Kriegszustandes in ihrem Amtsbereiche seinerzeit Weigerung entgegengefest haben. In Haft befinden sich jene beiden Personen nicht.

Hamburg, 12. März. Es verbreitete sich hier seit einigen Tagen das Gerücht, welchem wir jedoch noch wenig Glauben schenken, daß binnen kurzem sämmtliche österreichische Truppen aus Hamburg und den Herzogthümern zurückgezogen werden sollen. Rendsburg würde bald nach Reorganisation des holsteinischen Contingents (3600 Mann mit zwei Feldbatterien) gemeinschaftlich von diesen Truppen und dänischen (d. h. eingeborenen Schleswigern) besetzt werden. Diese Angaben lassen, wenn auch noch keineswegs auf volle Wahrheit, doch mindestens auf eine angebahnte echte Verständigung zwischen den deutschen Großmächten einerseits und Dänemark und seinen Verbündeten andererseits schließen. Was kann daraus Gutes für die Herzogthümer resultiren? (Köln. 3.)

Wien, 14. März. Zu der Verwirrung, die eine vor mehreren Tagen von dem Neuigkeits-Bureau gebrachte Nachricht, den neuen Presgesetzentwurf betreffend, hervorbrachte, deren Glaubwürdigkeit von der Oesterreichischen Correspondenz geradezu in Abrede gestellt wurde, gesellt sich heute eine neue. Der Oesterreichische Correspondent nimmt contra Reichszeitung und Oesterreichische Correspondenz die Echtheit der von dem Neuigkeits-Bureau mitgetheilten Nachricht in Schutz, und versichert auf das bestimmteste, daß die Mittheilungen des Neuigkeits-Bureau aus der allerverläßlichsten Quelle stammen und vollkommen richtig sind.

— Das wiener Neuigkeits-Bureau berichtet auch, daß Fürst Schwarzenberg das Schreiben des Königs von Württemberg beantwortet habe. Ihm zufolge soll aber der Fürst nichts weniger als den Ansichten des Königs entgegen sein, sondern nur die Zeit noch nicht zur Realisirung dieser Intentionen geeignet halten, indem er als oberste Bedingung erst eine Einigung und Uebereinstimmung der deutschen Fürsten zum gemeinsamen Handeln als nöthig erachtet, und erst dann, wenn dieses Ziel erstrebt, den gerechten und billigen Anforderungen der Nation im Sinne des Königs von Württemberg Rechnung getragen werden könne.

— Man schreibt der Deutschen Zeitung aus Böhmen aus Wien, daß die schweizerische Frage nach dem Wunsche der Regierungen selbst auf friedlichem Wege gelöst werden dürfte. Ueberraschen darf das freilich nicht; denn, wie das Blatt hinzusetzt, hat ja die „russische Regierung selbst auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche aus unzeitigen Feindseligkeiten gegen die Schweiz erwachsen könnten“.

— Die bischöfliche Versammlung, welche hier allernächstens zusammentreten wird, soll sich, wie wir vernehmen, vorzüglich mit drei Gegenständen beschäftigen, und zwar mit der Art und Weise, wie künftig die Gebahrung des Kirchenvermögens einzurichten wäre, sodann mit weiteren Vorschlägen zur Regelung des Volksschulwesens und endlich drittens, um die Mittel aufzufinden, durch welche die materielle Lage des niedern Klerus verbessert werden könnte.

— Infolge einer zuverlässigen Nachricht, daß die Staatslotterie-anleihe deutscher Bundesstaaten im Betrage von 46,036,613 $\frac{1}{2}$ Fl., ausgegeben von A. Schottensfels unter der Firma Louis Krumpolz

u. Comp
somit da
die Han
zur offen
ses Betr
Pr
tels eine
nach Dr

Δ Au
rich, Sch
Konqu
wird vor
stöße ver
lung me
deulich
man ein
war.
Fugen u
Seite hi
heben vo
bar raus
wirbelar
zu erkenn
Beruht
und Sar
im Cant
den Zeit
ohne ein
Kliren

Bei gesch
an den
daß läng
drei Dat
Bernanf
gar bei
wollen.

Ro
canischen
tore sche
men Ho
Nachden
links ve
entschloß
geschah
minderte
thigen
v. Kalb
bald sie
theilunge
ringere
Leben d
zu den
ten also
darmen
dem Zw
linos R
General
lies und
Fußvoll
operir

Be
Di
Beschlus
der Ste
Stellvor
würde d
— F
Erdpen
An
die Susp
terzeichn
an die se
Untersch
— T
Hortenfe
T

Regieru
klagen
fellschaft
besoldet

u. Comp., Frankfurt 1. Jan. 1850, die Möglichkeit nicht existire, das somit das diesfällige Unternehmen auf einem Betrage beruhe, fand sich die Handels- und Gewerbekammer in Prag, veranlaßt, diese Thatsache zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, um jeder weiteren Ausdehnung dieses Betrugs zu begegnen.

Prag, 14. März. Gestern Nacht wurde ein Staatsgefangener mittels eines Separattransports unter starker militärischer Eskorte, wie es heißt, nach Olmütz transportirt. Man vermuthet, es sei Bakunin. (C. Bl. a. B.)

Schweiz.

Δ Aus der Schweiz, 15. März. Ueber das am 10. März in Zürich, Schwyz, Zofingen, Aarau, Königsfelden, Schaffhausen, Thurgau, Ronkuz und St. Gallen zu gleicher Zeit wahrgenommene Erdbeben wird von Zürich aus gemeldet, daß 13 Minuten nach 4 Uhr zwei Erdstöße verspürt wurden, die sich einander nach Stärke, Richtung und Wirkung merklich gleich waren und durch eine Pause von einigen Sekunden deutlich voneinander unterscheiden ließen. Bei beiden Stößen empfand man eine schaukelnde, dreifache Bewegung, die, je zuerst, am stärksten war. Das Zimmerwerk der Häuser krachte sehr vernehmlich in den Fugen und die Zweige der Bäume schwanken etwa 1 Zoll nach jeder Seite hin. Dagegen wurde von einer nahen Tanne her, die beim Erdbeben vom 2. Febr., wie von einem Wirbelwind erfaßt, sehr vernehmbar rauschte, diesmal kein Laut vernommen, weil die Bewegung nicht wirbelartig, sondern nur stoßend war. Die Richtung war nicht genau zu erkennen; sie fiel zwischen West und Südwest etwa 30 Grad schief aufwärts. Beruht dies nicht auf Täuschung, so dürften die Stöße gegen Wallis und Savoyen hin weit stärker empfunden worden sein. Aus Dattikon, im Canton Zürich wird geschrieben, es habe ein Mann, der gerade um den Zeitpunkt des Erdbebens in der Nähe der Kirche beschäftigt war, ohne eine Erschütterung zu bemerken, die Fahne auf der Kirche unter Klirren schwanke sehen.

Bern, 13. März. Dem Solothurner Blatt wird aus der Lombardei geschrieben: „An all dem Lärm über Truppenzusammenziehungen an den Grenzen von Piemont und der Schweiz ist nur soviel wahr, daß längs der Grenze gegen die Schweiz und Piemont ein Gordon von drei Bataillonen gezogen werden wird, ein reiner Finanzgordon. Keinem Bemühten wird einfallen, daß man einem dieser beiden Staaten, oder gar beiden zugleich, mit drei Bataillonen Infanterie wird imponiren wollen. Am 15. März tritt der Gordon in Wirksamkeit.“

Italien.

Rom, 6. März. Mit der Räuberbande in der Nähe der toscanischen Grenze fängt es an wirklich gefährlich auszusehen, und Passatore scheint in dem wenigstens für das Publicum bis jetzt noch anonymen Hauptmanne in kurzem einen würdigen Nebenbuhler zu haben. Nachdem die Landstraße völlig unsicher, und in der Gegend rechts und links verschiedene ziemlich beträchtliche Diebstähle verübt worden waren, entschloß man sich endlich Truppen gegen die Banditen zu schicken. Dies geschah denn auch wirklich, statt daß aber die Räuberbanden sich verminderten, erfolgte ein ganz entgegengesetztes Resultat. Die „heldenmüthigen Beschützer des heiligen Stuhls“, wie sie der letzte Kriegsminister v. Kaldermann in seiner Proclamation genannt hatte, theilten sich, sobald sie in die Nähe der Räuber geführt worden waren, in zwei Abtheilungen, wovon die eine, friedfertige, davonließ, die kampflustige geringere Hälfte, dem profaschen Gamaschendienst das freie, romantische Leben der „Briganti“ vorziehend, mit Saab und Gewehr und Munition zu den Räubern überging. Von den vorangegangenen Abtheilungen lehrten also in das Hauptquartier Viterbo bloß die unerschütterlichen Gendarmen zurück. Der römische Commandant, der einsah, wie wenig es dem Zwecke seiner Mission entsprechend sein würde, den modernen Abälino's Rekruten zuzuführen, berichteten nach Rom, und hier wurde der General Gemeau um Hilfe angerufen, welcher sich auch bereit finden ließ und sogleich eine Schwadron Cavalerie und mehrere Compagnien Fußvolk nach Viterbo befehligte, von wo aus nun gegen die Briganti operirt werden wird. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. März. Die Commission für Armeeerkrutirung hat heute einen wichtigen Beschluß gefaßt. Sie hat im Princip des Generals Lamoricière die Idee der Stellvertretung durch den Staat angenommen. Der mit den Stellvertretern von Privatleuten betriebene betrügerische Menschenhandel würde dadurch beseitigt.

— Folgendes ist der Text der von den pariser Studirenden gegen die Suspension Michelet's übergebenen Protestation:

An die Bürger Volksvertreter die Böglinge der Schulen. Bürger! Durch die Suspension Michelet's ist die Gedankenfreiheit verletzt worden. Wir Unterzeichnete, Böglinge der Schulen, appelliren von dieser willkürlichen Verfügung an die souveraine Versammlung der Volksvertreter und protestiren. (Folgen die Unterschriften.)

— Die Gesellschaft des Dix-Décembre soll unter dem Namen Hortense aus der Verborgenheit wieder ans Tageslicht treten.

Die Bewohner der Avenue Charigny (am Elysée) fordern heute die Regierung auf, in dieser Gegend die Ruhe wieder herzustellen. Sie beklagen sich, daß täglich ein Commando von 150 Mitgliedern der Gesellschaft des Dix-Décembre daselbst stationirt, welche mit 1 Fr. 50 C. besoldet werden, den Präsidenten der Republik bei seinen Spazierfahrten

mit Vive l'empereur! zu empfangen, friedliche Vorübergehende, welche in den Ruf nicht einstimmen wollen, mit Knütteln durchzuprügeln, ohne daß die zahlreich aufgestellten Sergeants de Ville sie daran hinderten.

Großbritannien.

London, 14. März. Als gestern im Unterhause der Sprecher um 4 Uhr Nachmittags seinen Sitz einnahm, waren keine 40 Mitglieder anwesend, so daß die Sitzung auf heute vertagt werden mußte. Bekanntlich sollte gestern Lord J. Russell seine Judenemancipations-Bill einbringen. Es scheint über dieser Maßregel auch in dieser Session ein böser Stern zu schweben. Lord J. Russell hat sie schon drei mal angekündigt, ohne sie wirklich vorzulegen.

Im Unterhause beantragte vorgestern Hr. Baines die zweite Lesung der Apprentices-and servants-bill (Gesetz zum bessern Schutz von Lehrlingen und Diensthöten). Der Stoanes-Proceß, sagte er, stelle die Mangelhaftigkeit des bisher herrschenden Gesetzes ins grellste Licht. Die vorliegende Bill setzt fest, daß, wo der Principal oder die Dienstgeberin einer Person unter 18 Jahren gesetzlich verpflichtet ist, derselben Nahrung und die andern nöthigen Lebensmitteln zu geben, jene Verpflichtung durch Criminalstrafen Zwangskraft erhalten solle; 2) daß, wo durch Nichterfüllung jener Verpflichtung oder körperliche Mißhandlung Leben oder Gesundheit einer solchen Person gefährdet würde, das Vergehen durch Gefängniß und Zwangsarbeit (hard labour, zu welcher die Stoanes bekanntlich nicht verurtheilt wurden) zu bestrafen sei; und daß der Gerichtshof die discretionaire Macht haben solle, die nothwendigen Kosten der gerichtlichen Verfolgung anzuweisen; 3) daß junge Diensthöten oder arme Lehrlinge aus dem Armenhause von Zeit zu Zeit von einem Armenhausbeamten zu besuchen seien, der im Fall einer grausamen Behandlung des Lehrlings oder Diensthöten bei den Vorstehern des Armenhauses Anzeige zu machen hat, und daß im Fall der Nothwendigkeit einer gerichtlichen Klage die Kosten aus dem Kirchspielfonds zu bestreiten seien. Die Bill fand von keiner Seite die geringste Opposition, sondern wurde, nachdem Sir J. Duckworth, Hr. Henley und Oberst Rawdon zu ihrer Empfehlung gesprochen hatten, zum zweiten mal gelesen.

— Nach einem auf den Antrag Hrn. Newdegate's veröffentlichten officiellen Ausweise beträgt die Anzahl der antipäpstlichen Adressen, die seit der Ernennung Dr. Wiseman's zum Erzbischofe von Westminster an die Königin gelangt sind, 3145, die Anzahl der Unterschriften 1,006,703; außerdem erhielt die Königin zwei katholische Adressen, zum Ausdruck der Treue und Loyalität der Katholiken Englands, mit 255,691 Unterschriften.

— In Liverpool fand gestern ein Meeting von 3—4000 Katholiken, meist Arbeitern, gegen die Titellbill statt. Es ging im Amphitheater, wo das Meeting tagte, ziemlich wild her, und mehrere unglückliche Protestanten wurden auf höchst unparlamentarische Weise geprügelt und hinausgeworfen. Einer der gefaßten Beschlüsse lautet: „Als römische Katholiken glauben wir, daß die Einsetzung der Bischöfe göttlichen Ursprungs ist.“ Es wurde eine Petition ans Parlament angenommen und den 65 Mitgliedern, die gegen Lord J. Russell's Bill gestimmt, der Dank der Versammlung votirt.

— Die Times berichtet über ein Banket von 500 Gedecken, welches die deutschen Flüchtlinge in London gestern in Freemasons-Hall hielten, um den Jahrestag der deutschen Erhebung zu begehen. Der Saal war schwarz ausgeflogen; der Name Robert Blum's, in großen rothen Buchstaben, hob sich von diesem schwarzen Grunde ab. Ein Musikcorps spielte patriotische Weisen. Die Haltung der Versammelten war sehr gemessen. Es waren nicht nur Republikaner, sondern Männer von allen Nuancen des Liberalismus zugegen; gleichwol brachte man der demokratischen und socialen Republik Toaste, sowie dem Sturze der Habsburg. Die hauptsächlichsten Redner waren der General Haug, Vorsitzender bei dem Banket, die H. Ruge, Strube und ein ungarischer Offizier. Die Hauptperson des Festes aber war Mazzini, dessen Eintritt mit den lebhaftesten Rufen begrüßt wurde. Er hielt eine Rede in französischer Sprache gegen die weltliche Macht des Papstes. Nach ihm sprach noch ein Franzose, der erklärte, daß er Hrn. Ledru-Rollin vertrete. Man trennte sich, nachdem man noch mehrere Lieder gesungen, welche der Gesangkunst der deutschen Flüchtlinge alle Ehre machten.

— Jeweils Chronicle widerlegt heute schon die vom Standard gebrachte Nachricht von dem Uebertritte Baron Konel v. Rothschild's zum Christenthume.

Ostindien und China.

Der Lloyd-Dampfer Europa ist mit der Ueberlandpost und 36 Reisenden am 5. März Nachmittags aus Alexandrien abgegangen und in 128 Stunden am 14. März in Triest eingetroffen. Aus Bombay vom 17. Febr. wird gemeldet: Dharoor, die wichtigste Festung des Nizam, deren etliche Flüchtlinge sich bemächtigt hatten, ward am 28. Jan. von 2000 Engländern mit 8 Feldgeschützen überfallen, am 4. Febr. ward Bresche geschossen. Die Garnison hat sich unbedingt unterworfen. Gerüchtsweise wird ein Theil des Nizam den Engländern statt einer Entschädigung von 600,000 Pf. St. überlassen. Der Orientalbank von Bombay sind 10,000 Pf. St. in Banknoten entwendet worden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagsabtheilung. Druck und Verlag von F. W. Brockhaus in Leipzig.

Ankündigungen

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei C. Scharr, Reichardt, Nr. der Brücke, Nr. 7).

Die Königliche Gewerbschule zu Bittau

beginnt ihren neuen Cours Montags nach Ostern
den 28. April d. J.
an welchem Tage die Aufnahmeprüfung und Aufnahme von Vormittag 9 Uhr an im Gewerbschulhaus erfolgen soll.
Die Aufzunehmenden haben ein Schulzeugnis oder Confirmationsschein, sowie die Bescheinigung der erfolgten Pockenimpfung beizubringen, zuvor aber bei dem Unterzeichneten sich zu melden.
Bittau, den 8. März 1851. Director Prof. Lindemann.

In der Buchhandlung in Schaffhausen erschien soeben:

Meine Grundsätze

Von
Herrn Walburg-Zell.
27 Kr. oder 7/8 Ngr. [613]

Ein Provisions-Reisender, welcher den Norden besucht, wünscht noch einige gut verkaufliche Artikel zu übernehmen. Hierauf Reflectirende belieben ihre Offerten unter der Chiffre M. L. Nr. 26 franco in der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung abzugeben.

Ein Colorist

für eine der ersten Druckereien halbwollener und ganzwollener Stoffe im Zollverein, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Die Herren W. F. Marx & C. in Leipzig werden gefällige weitere Auskunft ertheilen. [626-28]

Leipziger Tageskalender.

Dampfwagen-Abfahrten von Leipzig.

- 1) Nach Hof, über Altenburg, ingl. nach Nürnberg u. München. Personenzüge um 6, 12, 5 Uhr, letzterer Zug mit Uebernachten in Plauen. — Auf derselben Tour. Güterzug mit Personenbeförderung, jedoch nur bis Weidau und bis Reichenbach, Morgens 7 Uhr.
- 2) Nach Berlin, über Köthen, ingl. nach Frankfurt a. d. O. und nach Stettin. Personenz. 6 1/2 u. 3 1/2 U.
- 3) Nach Berlin, über Radeburg, ingl. ebenso nach Frankfurt a. d. O. und nach Stettin. Personenz. 6, auch comb. Personenz. und Güterzug 12 1/2 Uhr.
- 4) Nach Dresden, über Meisa, ingl. nach Görlitz, Breslau, Bittau, Pirna, Prag u. Wien. Personenz. 6, Güterz. 10, Personenz. 12 1/2 u. 6, auch Güterz. 5 1/2 U., letzterer mit Uebernachten in Meisa.
- 5) Nach Frankfurt a. M., über Kassel u. Gießen, direct. (auch nach Kötzen, allein von da nicht weiter). Combin. Personenz. u. Güterz. Morgs 5 U. — Gleichfalls nach Frankfurt a. M., aber mit Uebernachten in Eisenach. Personenz. 6 1/2, Güterz. 7 1/2 u. Personenz. 12 U. — Auf derselben Tour. Personenz. Abds. 5 U., jedoch nur bis Erfurt, woselbst er verbleibt.
- 6) Nach Magdeburg, über Köthen, ingl. nach Halberstadt u. Bremen, Rdn. (Paris u. London) Mecklenburg u. Hamburg, beziehentlich mit Uebernachten in Minden, in Hannover, in Helsen, u. in Wittenberge. Personenz. 6 1/2, Güterz. 7 1/2, Personenz. 12 U. Abds. 5 U.; ferner nach Güterz. 6 1/2 U., letzterer mit Uebernachten in Köthen, (dabei auch nach Bernburg Personenz. 6 1/2, 12 u. 5 U.) Endlich aber direct nach allen vorerwähnten Orten: combin. Personenz. u. Güterz. Abds. 9 1/2 Uhr.

Bibliotheken: Universitäts- u. Stadtbibliothek, 2—4 Uhr. Del. Decisio's Kunstausstellung (Kaufhaus), 10—4 U. Concert in der Central-Halle, Anfang 7 Uhr.

Theater. 107. Abornementsvorstellung. Alderichs Brauch, historische Tragödie in 5 Acten, von G. Moritz Seydich.

Dienstag, 19. März. Zum sechsten male: Wenn Leute Geld haben, Pöffe mit Gesang in 3 Acten, von A. Weirauch. Coupletts von Dohm. Musik von Th. Hauptner.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. A. Böhmert in Gera mit Frä. A. Junger. — Hr. Kreisamts-Hypothekensführer G. v. Grumbow in Leipzig mit Frä. M. Jhle. — Hr. F. Hartmann in Leipzig mit Frä. E. Gieseler. — Hr. Sp.-Controleur G. Mart in Johanneurgensstadt mit Frä. A. Pelz.
Geboren: Frn. A. Fischer in Leipzig eine Tochter. — Frn. A. Ludwig in Edlitz ein Sohn. — Frn. Apotheker Kindermann in Schopau ein Sohn. — Frn. Dial. Rothe in Röttha ein Sohn. — Frn. Pastor Schaufuß in Frankleben eine Tochter.
Gestorben: Frau Eisenkeder Donath jun. in Tharand. — Frau Collaborator Fischer in Ronneburg. — Hr. F. A. Franke in Herrnhut. — Frä. J. A. Göbel in Steinbach bei Borna. — Hr. Hausbesitzer Schmidt in Freiberg. — Frau J. D. Träger in Leipzig.

Pränumerations-Einladung
für das zweite Quartal 1851
auf die in **Wien** erscheinende
österreichische politische Zeitung:
Der Wanderer.
(Morgenblatt ein ganzer Bogen, Abendblatt ein halber Bogen.)
Die Versendung des „Wanderer“ erfolgt an alle Orte, wohin die Post Abends abgeht, noch an demselben Abend; daher unsere Herren Abonnenten die neuesten Nachrichten, da beinahe alle Posten Abends von Wien abgehen, durch unser Abendblatt jedenfalls früher erhalten, als durch die übrigen Zeitungen.
Die freisinnige Tendenz des „Wanderer“ bleibt unverändert, die Original-Correspondenzen wurden abermals vermehrt und für das Feuilleton werden stets neue Kräfte gewonnen. — Wo immer die Benützung des Telegraphen freigegeben ist, wurde die Anstalt getroffen, daß die wichtigsten Nachrichten auf diesem Wege der Redaction zugesendet werden.
Die Inserate, welche bei einer Auflage von 8000 Expl. den günstigsten Erfolg stets erzielen, werden nur im Hauptblatte erscheinen und übernimmt für Deutschland unser Commissionär in Leipzig, Herr Buchhändler Heinrich Hübnor, Inserate gegen Entrichtung oder Einzahlung von 1 Ngr. Gebühr für die Petitzeile an. Selbe werden unmittelbar nach Einlieferung im Wanderer erscheinen.
Pränumerations-Preis für ganz Deutschland:
Ganzjährig 18 Fl. — R. C. M. — Thlr. 12. —
Halbjährig 9 „ — „ — „ 6. —
Vierteljährig 4 „ 30 „ — „ 3. —
Jedes Postamt des In- und Auslandes übernimmt Pränumerations-Aufträge.
Wien, im März 1851.
[621-22] Die Expedition des Wanderer in Wien.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist soeben erschienen:
OEUVRES DE FRÉDÉRIC LE GRAND, TOME XVI.
(Correspondance, Tome I.) Preis 2 Thlr. (Tom. I. bis XVI. 1840—51. Preis 20 Rthlr. 10 Sgr.)

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Von der vermehrten Theilnahme des deutschen Publicums ermuntert, hat die Deutsche Allgemeine Zeitung den an ein größeres deutsches Blatt in immer höherem Grade gestellten Anforderungen ihrerseits auf das gewissenhafteste zu entsprechen sich bemüht. Sie hat den Kreis ihrer Correspondenten in den einzelnen Staaten Deutschlands bedeutend vermehrt und auch in den übrigen Ländern, deren Zustände unser Interesse vorzüglich in Anspruch nehmen, wie in England, Frankreich, der Schweiz, Italien u. s. w. zuverlässige Berichterstatter gewonnen. Ohne Selbstüberhebung darf sie sich zu den bestunterrichteten Blättern Deutschlands rechnen, wie namentlich ihre Berichte über die Dresdener Conferenzen beweisen, deren besondere Zuverlässigkeit allgemein anerkannt wird.

Festhaltend an dem Motto: „Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz“ wird die Deutsche Allgemeine Zeitung auch fernerhin die deutschen wie die speciell sächsischen Verhältnisse in offener und unabhängiger Weise besprechen und vorzüglich den auf gewissen Seiten versuchten Präntensionen gegenüber die wahren Interessen des deutschen Volks kräftig zu vertreten wissen. In diesem Sinn ist sie ein Oppositionsblatt gegen Lüge und Willkür, gegen Absolutismus und Anarchie. In der gegenwärtig besonders wichtig gewordenen Zoll- und Handelseinigungsfrage vertheidigt sie entschieden die Principien des Freihandels.

Auf das Feuilleton der Zeitung wird fortwährend die größte Sorgfalt verwendet. Correspondenzen aus den bedeutendsten Städten Deutschlands schildern das dortige wissenschaftliche und künstlerische Leben. Die bedeutendsten literarischen Erscheinungen finden sofort bald kürzere bald längere Besprechung. Für die bevorstehende Londoner Industrie-Ausstellung sind tüchtige Berichterstatter gewonnen. Außerdem wird der anziehende Roman „Das Engeln“ von Robert Prug regelmäßig fortgesetzt.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung erscheint täglich zwei mal, auch Sonntags, wo das literarisch-artistische Beiblatt die Stelle der zweiten Ausgabe vertritt. Diese doppelte Erscheinungsweise macht ihr zugleich die größte Schnelligkeit in Mittheilung von Neuigkeiten möglich. Alle Postämter nehmen auf das mit 1. April d. J. beginnende neue Abonnement Bestellungen an. Der Preis beträgt vierteljährlich 2 Thlr. für Sachsen, 2 1/2 Thlr. für das übrige Deutschland. Inserate finden durch die Zeitung eine weite Verbreitung und werden mit 2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet.

Leipzig, im März 1851.
[631] F. A. Brockhaus.